

Pausenengel für kleine Nöte

ÖHRINGEN Sechs Dritt- und Viertklässler der Hungerfeldschule im Einsatz für Mitschüler

Von unserer Redakteurin
Bettina Hachenberg

Große Pause an der Hungerfeldschule: Anton und Quentin ziehen sich gelbe Westen über, befestigen Schilder mit ihrem Namen daran. Vom Rücken der Westen lächelt ein Engel. Darunter steht „Pausenengel“. Als solche sind die beiden Viertklässler die nächsten 20 Minuten auf dem unteren Pausenhof der Schule unterwegs – zusammen mit Lehrerin Uta Steffl. Diese hat heute dort Aufsicht. Aufmerksam laufen die beiden Jungs über den Schulhof, auf dem sich vor allem die Erst- und Zweitklässler tummeln. Ruhig bitten sie ein paar Kinder, den matschigen Boden vor den Sitzsteinen zu verlassen. Heute zeigt die Pausenampel vom Hausmeister rot – Betreten von Gras- und Erdflächen verboten. Danach ist die Hilfe der beiden Zehnjährigen gefragt. Einem Schüler, der sich mit einem anderen gekabgelt hat, schmerzt der Finger. „Tut es arg weh? Sollen wir ein kaltes Tuch holen mit Wasser?“ fragt Quentin besorgt. Der Zweitklässler nickt. Schon läuft Anton los und kommt mit einem feuchten Papiertuch zurück. Das wird um den Finger gewickelt. Alles halb so schlimm. Lehrerin Steffl mussten die Pausenengel nicht holen. Bei schlimmeren Streitigkeiten oder gar Blessuren hätten sie dies getan.

Praktikum Noch sind Quentin und Anton im Praktikum als Pausenengel. Genauso wie der Viertklässler Luca (9) und die Drittklässler Artur (10) und die Drittklässler Maik (8) und Sammy (8). Kommenden Montag erhalten die Sechs im Beisein aller Schüler und Lehrer ihre Qualifizierungsurkunden. Danach können sie sich bei einem Lehrer bewerben, den sie – stets zu zweit – im nächsten halben

Schuljahr einmal in der Woche in der Großen Pause bei der Aufsicht auf dem Schulhof assistieren. Dann werden sie sich um die kleinen Nöte ihrer Mitschüler kümmern.

Idee Die Pausenengel sind ein neues präventives Projekt an der Hungerfeldschule. Initiiert hat es Schulsozialarbeiterin Daniela Rettenberger. „Pausenengel sollen fragen, ob ihre Hilfe benötigt wird.“ Sie helfen insbesondere jüngeren Mitschülern beim Schließen von Jacken, beim Öffnen von Trinkflaschen und Brot Dosen, beim Binden von Schuhen.

Sie sind aufmerksam, können trösten. Sie sammeln aber auch schon mal Abfälle auf und entsorgen sie. Sie schützen die Pflanzen im Pausenhof, achten darauf, dass Spielgeräte nicht zerstört werden. Auf jeden Fall sollen sie beim aufsichtführenden Lehrer

Hilfe holen, wenn Schüler sich böse miteinander streiten oder gar schlagen, wenn ein Schüler verletzt oder in Gefahr ist.

Bei den Lehrern an der Hungerfeldschule fand Rettenberger mit ihrer Pausenengel-Idee sofort Gehör. Bei den Schülern zunächst weniger. Das Projekt läuft als AG im Rahmen des Ganztagesbetriebs – und die Jungs hatten sich zunächst in anderen AGs angemeldet. Da diese aber voll waren, kamen sie eher notgedrungen zu den Pausenengeln – und sind jetzt voller Eifer dabei. Ein halbes Jahr wurden die Pausenengel für ihre Aufgabe in Theorie und Praxis ausgebildet. Sie lernten Dinge wie gut zuhören, kommunizieren, Gefühle wahrnehmen, wie man mit Situationen umgeht. Danach wird das Gelernte drei Wochen im Praktikum geübt. Quentin: „Wenn sich welche streiten, reden wir mit ihnen. Wir wollen erreichen, dass sie sich wieder verstehen, nicht, dass es noch schlimmer wird.“

„Wenn sich welche streiten, reden wir mit ihnen.“

**Pausenengel
Quentin**



Schulsozialarbeiterin Daniela Rettenberger mit vier der sechs Pausenengel an der Hungerfeldschule: (von links) Sammy, Quentin, Anton und Artur. Zur Gruppe gehören auch Luca und Maik, die an diesem Tag krank waren. Fotos: Bettina Hachenberg

Zitate

„Ich habe mich ganz arg gefreut, dass das Projekt so positiv aufgenommen wird.“

Daniela Rettenberger

„Donnerstag ist mein Lieblingstag, weil ich Pausenengel bin.“

Artur

„Wir wollen, dass sie sich nach einem Streit entschuldigen und wieder vertragen.“

Anton

Die sechs Pausenengel nehmen ihre Aufgabe ernst. Sie sind sich einig. „Es macht Spaß.“ Auch wenn es von dem einen oder anderen – meist älteren – Schülern durchaus mal eine Abfuhr geben kann. „Einer hat gesagt, dass ich abhauen soll“, berich-



Tut es immer noch weh? Anton und Quentin haben ein feuchtes Papiertuch geholt und um den Finger des Mitschülers gewickelt. Schon ist es besser.

tet Quentin. Und Artur ergänzt: „Wir können sie nicht zwingen.“ Die Lehrer sind vom Einsatz der Pausenengel beeindruckt. Uta Steffl: „Sie holen mich nur, wenn sie Hilfe brauchen. Und sie haben schon viele Tränen getrocknet – ohne mich.“

Unter den Schülern hat sich mittlerweile herumgesprochen, wer die Pausenengel sind. Für die nächste AG haben schon einige ihr Interesse bekundet. Dann werden Pausenengel in allen drei Bereichen des Schulhofs im Einsatz sein.